

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wagenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erstellte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. ob. Konturzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.66 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 7

Altensteig Freitag den 10. Januar 1930

53. Jahrgang

### Krise im Haag

Die Konferenz der sechs Hauptmächte im Haag hat die Meinungsverschiedenheiten, die aus dem Youngplan aufgetaucht sind, durchgesprochen. Man hat das die erste Lesung genannt. Einige Fragen minderer Ordnung sind dabei erledigt worden, einige sind an die Sachverständigen verwiesen worden. Die bedeutungsvollsten sind offen geblieben. Die Gläubiger versuchen eine Art Rückwärts-Revidierung des Youngplans, indem sie für eine ganze Reihe Fragen eine für sie günstigere Auslegung erzwingen wollen. Die in die Verteidigung gedrängte deutsche Delegation hat einen schweren Stand, da die französische Delegation mit Rücksicht auf die rührige Rechte der Kammer, und die englische Delegation mit Rücksicht auf das sinkende Prestige der Arbeiterregierung auf Erfolge bedacht sind. In den Verhandlungen hielten Reichsfinanzminister Moldenhauer und der in seiner Sprache immer etwas edige französische Ministerpräsident Lardieu heftig zusammen. Dr. Curtius mußte eingreifen und erklären, es sollte nicht, wie im letzten August, geglaubt werden, daß die Opfer immer von Deutschland gebracht werden müßten. Deutschland habe die Grenze erreicht und sei nicht bereit, über den Youngplan hinausgehende Opfer zu bringen. Es handelt sich bei den kritischen Fragen in erster Linie um die Befugnisse des Sonder-Ausschusses bei der Internationalen Bank. Dieser Ausschuss soll einberufen werden, wenn die deutsche Regierung ein Moratorium beantragt oder wenn sie „konst zu irgend einer Zeit den Regierungen der Gläubigerländer und der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich erklärt, sie sei in gutem Glauben zu dem Schluß gekommen, daß die Währung und das Wirtschaftsgeschehen Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des ausstehenden Teiles der Annuitäten ernstlich in Gefahr gebracht werden könnten“.

Die Sanktionsfrage hat sich in der gefährlichsten Weise entwickelt. Die Franzosen wollen den schon erledigten Artikel 430, der eine Wiederbesetzung der geräumten Gebiete vorsieht, retten. Der Inhalt des französischen Memorandums über die Sanktionen ist noch nicht bekannt, obwohl es nun überreicht ist. Dazu kommt nun noch der Zwischenfall mit dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu. Er hat einen Vorstoß unternommen, der von der französischen amtlichen Nachrichtenagentur offenbar noch verschärft worden ist. Welchen Wortlaut der französische Ministerpräsident seiner Presse mitgeteilt hat, ob er gesagt hat, die deutsche Delegation scheine kein Vertrauen zu sich selbst zu haben, oder ob er ein mangelndes Vertrauen der deutschen Delegierten zur deutschen Leistungsfähigkeit feststellen wollte, im einen wie im anderen Falle müssen die Erklärungen Lardiens zu schwerster Beforgnis Anlaß geben, sowohl soweit es sich um diejenigen Fragen handelt, die in diesen Stunden im Haag zur Beratung stehen, als auch, wenn man an alle wesentlichen Probleme denkt, die bisher im Haag noch nicht offiziell in Angriff genommen worden sind. So wird die Lage der Deutschen im Haag äußerst schwierig, auch deshalb, weil die Engländer sich zu den entscheidenden Fragen gleichgültig verhalten.

Dazu kommt leider noch eine innerpolitische Verschärfung, der Kampf der Sozialdemokratie gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schaacht, der von den volksparteilichen „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wie folgt charakterisiert wird: Die deutschen Vertreter im Haag sind wahrlich in keiner beneidenswerten Lage. Sie stehen im schärfsten Kampfe gegen die sinnlos übersteigerten Forderungen unserer Vertragsgegner — und schon beginnt hinter ihrem Rücken das Zusammenspiel zwischen dem deutschen internationalen Sozialismus und dem Gläubigerkapitalismus, das noch auf keiner dieser Konferenzen ausgeblieben ist. Zu Beginn dieser Woche warf das Zentralorgan der stärksten deutschen Regierungspartei unseren Vertragsgegnern im Haag einen Ball zu, der das Angebot erhielt: Wir bewilligen alles — wenn Ihr uns nur den Schaacht vom Halle schafft. Der Reichsbankpräsident hat in den Augen der Sozialdemokratie das unverzeihliche Verbrechen begangen, der Hilferdingischen Pumpwirtschaft ein Ende bereiten zu haben. Daß Schaacht der für jede gesunde Finanzwirtschaft selbstverständlichen Forderung: „Keine Ausgabe ohne Deckung“ wieder zu ihrem Recht verholfen hat, kann ihm von der stärksten Vertretung der deutschen Arbeiterschaft nimmer verziehen werden! Denn das läuft ja darauf hinaus, daß mit der erdrückenden Tributverpflichtung endlich Ernst gemacht werden muß. Die Drahtzieher sozialdemokratischer Tributpolitik standen auf dem Standpunkt: Wir pumpen und zahlen, was man von uns verlangt, aus gepumptem Gelde — nach uns die

Sintflut! Es fragte sich nur, wer bei dieser Bankrottwirtschaft mit verteilten Rollen schließlich der Betroffene Betrüger sein würde: die fremden Gläubiger oder die deutsche Republik. Diesen Ratich auf der abschüssigen Bahn hat Schaacht kraft der Vollmachten, die ihm auf Grund des Abkommens über den Dawesplan zustehen, kräftig gebremst, und dafür verlangt die deutsche Sozialdemokratie von den Herren, als deren ergebene Dienerin sie sich fühlt, von den Gläubigermächten „den Kopf des Jochanaan“. Als Preis bietet sie sich selbst und ihre Erfüllungspolitik erneut an. Der Ball, den sie den Gläubigermächten zugeworfen hat, kommt jetzt nach einer selbstzufriedenen Meldung des „Vorwärts“ aus London im „Daily Herald“, dem Leitblatt des englischen Schatzkanzlers Snowden, zurück. Es heißt da über Schaacht und seine Vollmachten: „Seine Stellung und Freiheit ist in den Garantien niedergelegt, die die alliierten Regierungen im Jahre 1924 Deutschland aufgezogen haben. Die alliierten Regierungen haben Schaacht gemacht und sie müssen der Rückgängigmachung seiner Stellung zustimmen, wenn die Lage der deutschen Regierung und der Erfolg des Youngplans nicht gefährdet werden sollen.“ So also sieht die „internationale Solidarität“ aus.

Während so in der Heimat die stärkste Regierungspartei ihre Opposition gegen die Reichspolitik vorbereitet, haben die deutschen Vertreter im Haag einem geschlossenen Angriff der Einheitsfront unserer Gläubiger standzuhalten. Die Fehler im Aufmarsch des Feldzuges, der zur Revision der deutschen Tributzahlungen führen sollte, rächen sich jetzt. Um dem deutschen Volke die Illusion eines Erfolges bieten zu können, hat die Reichsregierung das wahre Ziel der Gegenseite, je unabweislicher es hervortrat, umso geschäftiger vernebelt. Deutscherseits wollte man eine Erleichterung vom untragbaren Druck des Versailles Diktats erzielen, die Gegenseite ist aber jetzt darauf aus, den Youngplan zu einer Ergänzung und Erweiterung des Versailles Diktats auszubauen. Briand hat das, bevor er von Lardieu zur Seite gehoben wurde, in der Kammer aller Welt noch verstanden dürfen. Im Haag ist Lardieu an der Arbeit, Briands Ankündigung zu verwirklichen, und Lardieu ist der geistige Vater des Versailles Diktats, dessen zehnjährige Herrschaft über Deutschland die Internationalisten und alten U.S.P.-Kameraden morgen „feiern“ dürfen.

### Die zweite Lesung im Haag

Haag, 9. Jan. In der Donnerstag-Vormittagsung des Sechsmächtekomitees wurde mit der zweiten Lesung der noch offenen finanziellen Fragen ein Anfang gemacht. Zunächst wurde die Frage des monatlichen Zahlungstermins behandelt, in der jedoch keine Einigung erzielt werden konnte. Die Verhandlungen wurden nachmittags fortgesetzt.

### Die Verhandlungen im Haag

Haag, 9. Januar. Nach den in Berlin vorliegenden Informationen dauerte die heutige Nachmittagsung der sechs einladenden Mächte bis gegen 6 Uhr. Die Verhandlungen drehten sich wieder um die finanziellen Fragen, ohne indes zu einer Einigung zu führen. In erster Linie beschäftigte man sich mit der Frage, ob die Zahlungen Mitte oder Ende des Monats stattzufinden haben. Die deutsche Delegation vertrat weiter ihren bekannten Standpunkt und machte schließlich den Vorschlag, doch einmal den Vorstehenden der Pariser Sachverständigenkonferenz, Owen D'Young, über diesen Punkt zu befragen. Das wurde von der Gegenseite abgelehnt. Die Verhandlungen über diese Frage werden morgen fortgesetzt. Außerdem wurde die Frage der Rückzahlungen im Falle eines Moratoriums behandelt. Der deutsche Standpunkt geht dahin, daß Deutschland nicht immer von neuem ein Moratorium nachsuchen kann, wenn es seinen Kredit nicht stark schädigen soll. Deshalb wünsche man eine Verteilung etwaiger Rückstände auf eine längere Zeit.

### Die Frage des Moratoriums im Haag

Haag, 9. Januar. Zur Frage des deutschen Rechts, ein Moratorium zu erklären, was schon im eigenen Interesse mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen und finanziellen Konsequenzen einer solchen Angelegenheit natürlich nur ausnahmsweise und in wirklichen Notfällen geschehen würde, ist heute eine verhältnismäßig glatte Einigung im Sinne der deutschen Wünsche erfolgt. Dabei sind auch Bestrebungen unwirksam geblieben, die anscheinend auf eine Einschränkung der vorgesehenen Funktionen des beratenden Ausschusses bei der Bank für internationalen Zahlungs-

ausgleich abzielten. Zweifel bestehen auch nicht darüber, daß Deutschland in der Lage ist, den Anspruch auf ein Moratorium zu Ende eines laufenden Moratoriums zu erneuern, sei es monatlich und jeweils für eine Monatsrate, sei es gleich für eine längere Frist im voraus. Ein solches Verfahren, das theoretisch zur Verschiebung mindestens des Transfer von zwei Jahresraten der ungeschuldeten Annuität bis an den Schluß des gesamten Zahlungsplanes führen könnte, wäre natürlich lästig und unzuverlässig. Hier würde z. B. die für den beratenden Ausschuss vorgesehene Funktion wirksam werden können, andere praktische Vorschläge zu unterbreiten. Diese könnten sich dann etwa darauf beziehen, anstelle der Gewährung jeweils eines neuen Moratoriums Anregungen für die zweckmäßigere Zahlung bzw. Aufholung der rückständigen Beträge zu geben.

### Empfang der Haager Delegierten durch die Königin

Haag, 9. Januar. Die Königin veranstaltete heute abend zu Ehren der Delegierten einen Empfang, bei dem auch der Prinzgemahl, die Thronfolgerin, die Königinmutter, alle Mitglieder des holländischen Kabinetts, sowie fast alle namhaften Delegierten zugegen waren.

### Gegenbesuch Lardiens bei den deutschen Delegierten

Haag, 9. Jan. Bei dem Besuch, den Lardieu und Briand Donnerstag vormittag der deutschen Delegation abstatteten, drehten sich die Beteiligungen, an der auf deutscher Seite die Reichsminister Curtius und Wirth beteiligt waren, ausschließlich um die überreichten französischen Anregungen. Diese bestanden sich auf die Festlegung des Zustandes, der bei einer einseitigen Aufhebung des Dawesabkommens durch Deutschland sich ergeben würde. Wenn Deutschland sich vom Dawesplan einseitig löst, so würde nach französischer Auffassung eine solche einseitige Loslösung von einer internationalen Instanz, vorwiegend von dem Haager Internationalen Gerichtshof, festgestellt werden müssen. Es ergab sich darüber weiter die Frage, was geschehen solle, wenn eine solche internationale Instanz die einseitige Loslösung Deutschlands feststellt hätte. Von französischer Seite wird für diesen Fall behauptet, daß dann alle im Dawesplan vorgesehenen Organisationen ihr Ende gefunden hätten und die Bestimmungen des Versailles Vertrages wieder in Kraft treten. Ueber diese letzte von französischer Seite aufgeworfene Frage geben die Verhandlungen weiter. Der Gedankenaustausch über den Inhalt der französischen Anregungen wird zunächst zwischen Frankreich und Deutschland fortgesetzt und zwar außerhalb des Sechsmächtekomitees und der Konferenz. Es wird daran gedacht, die eventuellen Ergebnisse des Gedankenaustausches in Briefen oder Noten niederzulegen, in denen der Einzelfall einer Loslösung Deutschlands vom Dawesplan behandelt würde, und die dem Schlußprotokoll einzufügen wären, wenn hierüber eine Einigung erzielt werden sollte.

### Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 9. Jan. Der Reichstag nahm in seiner öffentlichen Vollversammlung vom Donnerstag den Gesetzentwurf über den deutsch-türkischen und deutsch-bulgarischen Konsularvertrag an. Ferner erklärte sich der Reichstag damit einverstanden, daß die Geltungsdauer des Reichsmietengesetzes und des Mieterkündigungsgesetzes je um 2 Jahre 3 Monate bis zum 30. Juni 1932 verlängert wird. Beide Gesetze würden Ende April 1930 ablaufen. Angenommen wurde weiter das Zündwarenmonopolgesetz. Hier hatten die Ausschüsse zwei wesentliche Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen. 1. hatten sie die Ausnahmefeststellung der Konjunkturgesellschaften beseitigt und 2. beschlossen, daß der in dem Gesetz festgesetzte Kleinverkaufspreis von 30 Pfennig für das Paket nicht ein Höchstpreis, sondern ein Festpreis sein sollte. Namens der preussischen Regierung beantragte Dr. Weismann, beide Bestimmungen der Regierungsvorlage wiederherzustellen. Nach längerer Debatte wurde der preussische Antrag zugewilligt. Mit 37 gegen 29 Stimmen wurde auch der preussische Antrag angenommen, wonach anstelle des von den Ausschüssen beschlossenen Festpreises von 30 Pfennig wieder der Höchstpreis der Regierungsvorlage trat. Die Vorlage im ganzen wurde in einfacher Abstimmung angenommen; dagegen stimmten Sachsen und der Vertreter der preussischen Provinz Niederschlesien, Württemberg und Thüringen entgegen sich der Stimme. — Der Reichstag erklärte sich damit einverstanden, daß eine freigewordene Reichsgerichtsstelle mit dem bisherigen Oberstaatsanwalt Schneidewitz besetzt wird.



### Thüringen und der Sparkommissar

Weimar, 8. Jan. Der ReichsSparkommissar Dr. Sämsich hat sein Gutachten über die Finanzlage und die Sparmöglichkeiten im thüringischen Staatshaushalt in Gestalt eines 670 Seiten umfassenden Buches übergeben. Thüringen hat jetzt eine Schuld von rund 120 Millionen Mark, von denen allein 56 Millionen schwebende Schulden sind, deren Abbau vorrangig bezeichnet wird. Der Fehlbetrag des thüringischen Haushaltes wird als chronisch bezeichnet. Wenn kein Wandel geschaffen werde, so sei der Kredit des Landes und auch der staatliche Fortbestand Thüringens gefährdet. Zum Abbau der schwebenden Schuld wird die Veräußerung entbehrlicher Vermögenswerte vorgeschlagen, und zwar aus dem Kapitalvermögen von etwa 30 Millionen Mark, die in der Form von Koll-Kuxen vorhanden sind und das gesamte flüssige Kapitalvermögen darstellen. Außerdem soll der verstreute Grundbesitz im Betrage von etwa 8 Millionen Mark verkauft werden. Die Zahl der Landtagsabgeordneten soll von 53 auf 43 herabgesetzt und eine zweijährige Legislaturperiode eingeführt werden. Besonders einschneidende Einschränkungen fordert das Gutachten auch für das Schulwesen, insbesondere für die höheren Schulen. Die Landesbibliothek sollen wegschaffen, mit Ausnahme des Nationaltheaters in Weimar. Die vorgeschlagenen Ersparungen sollen im Jahre etwa 8 bis 10 Millionen Mark erbringen. — Auch die Denkschrift für Württemberg ist eingegangen aber noch nicht veröffentlicht.

### Strafrechtsauschuß des Reichstags

Berlin, 9. Jan. Der Strafrechtsauschuß des Reichstages nahm heute die Beratung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Republik beim § 4 wieder auf. Der § 4 wurde entsprechend einem vorkommlichen Antrag in folgender Fassung angenommen: Wer gegen den Reichspräsidenten oder gegen ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung einen Angriff auf Leib oder Leben (Gewalttätigkeit) begeht, wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Wer eine solche Gewalttätigkeit mit einem anderen verbrechet, oder, nachdem sie begangen worden ist, behilft, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren, jedoch nicht unter einem Monat, bestraft.

Von der Regierung wurde hierzu erklärt, daß sich die Bestimmungen dieses Paragraphen nur auf Minister im Amt bezögen.

§ 5 hat folgenden Wortlaut: Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, bestraft: 1. Wer an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung teilnimmt, die die Bestrebung verfolgt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben oder wer eine solche Verbindung unterstützt, 2. wer sich einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung anschließt, die selbst oder deren Mitglieder unbefugte Waffen besitzen.

In der Abstimmung wurde § 5 unverändert angenommen. Es folgte die Beratung über § 6, der folgenden Wortlaut hat: Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben der auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft, wer öffentlich in einer Versammlung 1. die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes beschimpft oder abfällig über den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung bespricht oder verleumdet; 2. wer die Reichsregierung oder Landesregierung beschimpft oder durch Befundung der Mißachtung abfällig in der öffentlichen Meinung behaupten sucht; 3. wer einen verstorbenen Reichspräsidenten oder einen verstorbenen Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdet; 4. wer zu Gewalttätigkeiten der im § 5 und im § 4 bezeichneten Art auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist, oder eines Hochverrats, derenwegen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes begangen worden ist, verherrlicht oder ausdrücklich billigt.

Hg. Dr. Everling (Dnl.) begründete einen Streichungsantrag. Hg. Dr. Wandlerich (D.-Sp.) war der Meinung, daß im § 6 das Kriterium „Beschimpfung“ genüge. Weiterberatung am Freitag

### Neues vom Tage

#### Antwort des Reichkanzlers an den Reichsausschuß für das Volksbegehren

Berlin, 9. Januar. Das an den Reichkanzler gerichtete Schreiben des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren hat der Reichkanzler wie folgt beantwortet:

„Dem im Schreiben vom 7. Januar d. J. gestellten Antrag, das sogenannte Freiheitsgesetz zu verkünden, kann nach dem Verlauf des Volksentscheides nicht entsprochen werden. Die Reichsregierung hat bei Zuleitung des Entwurfes eines Gesetzes gegen die Verkündung des deutschen Volkes“ an den Reichstag bereits dargelegt, daß zur Annahme des Gesetzes durch Volksentscheid gemäß Artikel 76 Absatz 1 Satz 4 der Reichsverfassung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich ist. Im übrigen hat sich an der Abstimmung nicht einmal die durch den Artikel 75 der Reichsverfassung vorgeschriebene Mehrheit der Stimmberechtigten beteiligt.“

Die in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachte Rechtsauffassung muß demnach als irrtümlich bezeichnet werden. Was die in Zusammenhang mit dem Youngplan in Ihrem Schreiben aufgeworfenen politischen Fragen anlangt, so wird nach Beendigung der Haager Konferenz im Reichstag Gelegenheit sein, Stellung zu nehmen. Geh. Müller.“

#### Dr. Kasfl tritt aus der Mandatskommission zurück

Berlin, 9. Jan. Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes über das Ausscheiden des Geheimrats Kasfl aus der Mandatskommission in Genf infolge Arbeitsüberlastung wird uns von zuständiger Stelle bestätigt. Dr. Kasfl hat schon seit einiger Zeit den Wunsch geäußert, diesen Posten niederzulegen. Ueber seine Nachfolge steht dem Reichspräsidenten Rat.

#### Reise Briands nach Genf

Paris, 9. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas berichtet aus dem Haag, daß Außenminister Briand morgen nach Paris abreißen werde, um sich von dort zur Völkervereinigung nach Genf zu begeben.

#### Rußland-Bauern nach Deutsch-Südwestafrika?

Berlin, 9. Jan. Nachdem es neuerdings fraglich geworden ist, ob Kanada die deutsch-russischen Flüchtlinge in der vorgesehenen Zahl aufnehmen wird, ist dem Reichskommissar Stücken der Plan unterbreitet worden, einen Teil der Russland-Bauern nach der früheren deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika zu übersiedeln. Es soll sich die Möglichkeit bieten, am unteren Lauf des Orangeflusses etwa 800 Familien unterzubringen. Einwanderungsschwierigkeiten sollen der „Rössischen Zeitung“ zufolge nicht zu befürchten sein, da die von der Mandatsregierung aufgestellten Bedingungen ohne weiteres erfüllt werden können. Der Reichskommissar wird diesen Vorschlag an die zuständigen Ministerien zur Prüfung und zur Entscheidung weiterleiten.

#### Aman Allah Rückkehr nach Afghanistan unerwünscht

Beschawar, 9. Jan. (Reuter.) Nach einer hier vorliegenden Meldung sollte der König von Afghanistan, Nadir Schah, in einer Staatsaudienz, an der Vertreter verschiedener Stämme teilnahmen, mit, daß Vertreter Deutschlands, der Sowjetunion und Frankreichs bereits in Kabul eingetroffen seien. Der König fügte hinzu, daß Vorstellungen erhoben worden seien, um den früheren König Aman Allah die Rückkehr nach Afghanistan zu ermöglichen. Die Vertreter der Stämme legten hiergegen heftigen Protest ein und die Teilnehmer der Staatsaudienz schloßen einen Beschluß, wonach König Aman Allah eine Rückkehr nach Afghanistan unter keinen Umständen gestattet werden solle.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Januar 1930.

In den „Grünen Baum“-Richtspielen wird am Samstag und Sonntag der Film „Der König der Berne“ gespielt (nach dem gleichnamigen Roman von J. C. Heer). Drei Namen von Weltruf haben sich vereinigt, um einen Film zu schaffen, wie er in der Geschichte der Filmindustrie bisher noch nie gezeigt wurde. Es sind dies Ernst Lubitsch, John Barrymore und Camilla Horn. Einige größere Zeitungen schreiben über diesen Film: „Es ist ein Film, der das Herz eines jeden Filmfreundes höher schlagen läßt. Regie, Darstellung und Photographie sind von einer Vollendung, wie sie sehr selten geboten wird. Ein Besuch des Films kann daher sehr empfohlen werden. Der Vorverkauf hat heute begonnen.“

Deutscher Reichspostkalendar. Wie im Vorjahr, so ist auch heuer der Deutsche Reichspostkalendar erschienen. In bunter Reihenfolge vermittelt er uns Momentaufnahmen aus dem Betriebsdienst, Bauten und innere Einrichtungen der Postverwaltung, rationelle und maschinelle Verbesserungen zur Beschleunigung der Beförderung. Kraftpostwesen, Hinweise zur vorteilhaften Benützung der postalischen Einrichtungen und v. a. Die gefällige Ausstattung des Kalendariums dürfte geeignet sein, ihm als dem Förderer des Postverkehrs für den Postbetrieb einen Platz im Büro des Geschäftsmannes, wie in den Räumen der Beamten zum Verschaffen.

Todesfall. In Tübingen starb Studientrat Dr. Rudolf Teuffel, der durch seine Verheiratung mit einer Altenssteigerin, seiner Frau Johanna geb. Kasfl, engere Beziehungen hieher hatte und durch seine mannigfachen Besuche hier wohl bekannt war. Der „Tübinger Chronik“ wird über sein Hinscheiden geschrieben:

„Durch einen schnellen Tod ist am Nachmittag des 8. Januar Studientrat Dr. Teuffel von dem Felde seiner Arbeit und aus einem glücklichen Familienleben, von Frau und vier Kindern gerissen worden. Die erneute Lungenerkrankung, die ihn kurz vor Weihnachten befallen hatte, schenkte gute Hoffnung auf Genesung zu lassen, da machte eine jäh eingetretene Embolie seinem reich gegliederten Leben, das noch so vieles erwartete, ein Ende. Rudolf Teuffel war am 9. August 1884 in Tübingen geboren. Hier hatte sein Großvater als Gelehrter von hohem Ruf an der Universität das Fach der klassischen Philologie vertreten, hier wirkte sein Vater als Professor am Gymnasium. Nachdem der Sohn das Tübinger Gymnasium durchlaufen und die Bestehensprüfung für die Aufnahme in das Stift mit Auszeichnung bestanden hatte, ergriß er das Studium der alten Philosophie und der Geschichte. 1909 legte er seine zweite Dienstprüfung ab. Nach zwei Jahren unabhängiger Verwendung wurde er 1911 Oberpräzeptor an der Latein- und Realsschule in Blaubeuren, 1914 erwarb er den akademischen Doktorgrad. Dann wurde seine Unterrichtsstätigkeit durch den Krieg unterbrochen, den er teils im Feld, teils in Ulm als Adjutant einer Ersatzformation mitmachte. Während des Krieges wurde er 1916 an das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart und 1917 an das Gymnasium in Tübingen versetzt, wo er seinen Dienst am 1. Dezember 1918 antrat. Hier war er erst an der mittleren, dann als vortrefflicher Lehrer des Lateinischen und des Deutschen, in das er sich neu einarbeiten mußte, an der oberen Abteilung tätig. Sein Tod bedeutet für das Gymnasium den unersetzlichen Verlust eines hochbegabten Lehrers, den ein klarer, scharfer Verstand und der nimmermüde Drang nach Erkenntnis das Wesen der Dinge erfassen und eine fruchtbare Phantasie zu lebendiger Anschauung bringen ließ. Besonders kennzeichnend war für ihn der Drang nach geistiger Selbsterhellung, der sein Urteil ungeprüft hinmaß, das Bedürfnis nach Weiterbildung und der Mut sie zu vertreten. Damit verband sich rastloser Tätigkeitstrieb und hohes Verantwortungsgefühl. Er genoß großes Vertrauen und so fielen ihm weitere wichtige Aufgaben wie von selbst zu: die Verwaltung der Lehrerzubehälter, die Berufsberatung, ein Lehrauftrag an der Universität zur Vorbereitung auf die lateinische Ergänzungsprüfung, das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden im Gauverband des Philologenvereins, die Vertretung der höheren Schulen im Ausschuß der Museumsvereine. Bei allen Hemmnissen, unter denen seine

## Eiserne Liebe

Roman von Beatrice von Winterfeld-Platen

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Jadwig streifte den Wildhandschuh von der rechten Hand und fuhr sich über die Stirn.

Dann atmete sie tief.

Wie schön war es — wie unsagbar schön!

Wie eine Störung, eine Disharmonie in dem tiefen

Waldfrieden empfand sie die Anwesenheit der beiden bewaffneten Männer.

Sie wandte kurz den Kopf.

„Ihr könnt da links die Höhe zum Totengang hinausstiegen und Umschau halten. Wenn ihr etwas Verdächtiges

seht, so sagt es mir. Ich gehe hier rechts weiter am Tal zur

Grenzwache. Wenn ich eure Hilfe brauche, stoße ich ins

Horn.“

Die beiden Männer bogen waffenklirrend links ab.

Frau Jadwig verlangsamte ihren Schritt.

Oh, hier war gut sein! Wenn es irgendwo noch Frieden

gab in der weiten Welt, dann war er hier. So ging am

Waldhau entlang von Stein zu Stein, immer zwischen den

steifenden Felsen. Eger hoben sich die Felsen zusammen, reißender wurde das Wasser.

Sie kam jetzt an eine Lichtung, deren weiches Grün besprenkelt

war mit tausend bunten Blumen. Heiß brannte hier die Sonne

herab. Summende Bienen und gelbe Falter taumelten in der

jitternden Mittagsglut. Es kam sie eine süße Müdigkeit an.

Im Schatten eines betäubend duftenden, weißblühenden

Faulbaumes setzte sie sich auf einen der großen Felssteine

am Bach. Wie erstickend das Wasser rieselte, und wie

der aufschäumende Gischt ihr die heißen Wangen kühlte!

Es kam sie eine jähe Lust an, hineinzutauchen in das

schimmernde Koh.

Sie sah sich nach allen Seiten um. Es war so totensstill und

verlassen hier. Die dunkle Tannenwand schützte die

Lichtung ringsum wie eine Mauer.

Da konnte Frau Jadwig nicht länger widerstehen. Der alte,

trohe Uebermut ihrer Mädchenjahre ward wieder wach.

Hinter dem Felsvorsprung unter dem blühenden Faulbaum warf sie die Kleider ab.

Dann stieg sie erschauernd hinein in die glitzernde Flut.

Oh, wie das gut tat!

Wie die kühlen Wasser ihre weißen Glieder umschmeichelten.

Eine der schwarzen Flechten hatte sich gelöst und hing flutend

über die Schultern herab.

Es war Frau Jadwig, als wüßte sie mit diesem Bade die

ganze traurige Vergangenheit ab. Als versänke unter ihr

im Wasser die herbe, holze Wittib des wilden Böhmen, und

als sitze ein neuer Mensch aus den Fluten — ein hoffender,

kampfesiroher.

Sie ließ sich von der Sonne trocknen und warf schnell die

Kleider wieder über. Dann legte sie sich in das zitternde

Gras und sah blinzeln hinaus in den tiefblauen Frühlingshimmel,

der durch die blühenden Faulbaumzweige schimmerte. Darüber

schleif sie ein —

Ein Zittern ging durch den Hedentosenbusch oben am Felshang.

Unten wandt hatten zwei Männeraugen durch seine dortigen

Zweige gestarrt. Jetzt stand die knieende Gestalt auf, glitt

behend den Felsen hinab und trat zu der schlafenden Frau.

Heute trug Herr Ratimer weder Kutte noch gesticktes

Sängerkleid. Ein Jagdwams von graugrüner Farbe umschloß

keine schlanke, sehnige Gestalt. Frei und offen trug er

das stolze und gedräunte Antlitz, ohne verdeckenden Bart

oder Binde. Spott lag um seine schmalen Lippen, als er

auf Frau Jadwig herniederblickte. Er nahm die Lederlappe

mit der Reißerfeder vom Kopfe und wuschte sich über die

heiße Stirn und das blonde Haar.

Da schrie ein Eichelhäher krächzend über ihnen.

Frau Jadwig wachte auf und sah sich verschlafen um.

Da fiel ihr Blick auf das regungslose Männergesicht über ihr

und die stahlgrauen Augen, die sie unbeweglich ansahen.

Ein Zittern ging durch ihre Glieder, sie wurde leichenblau.

„Ratimer“, sagte sie leise, wie unter einem Banne.

Dann sprang sie jäh auf. Ihre Augen stammten,

„Herr Ratimer, was tut Ihr hier?“

Sie riß das Horn von der Hüfte. Mit einem einzigen Griff

hatte er es ihr aus der Hand gewunden.

„Ihr werdet jetzt nicht blasen, Frau Jadwig, das könnte

mir gefährlich werden.“

Sie sah ihn groß an und wußte kein Wort zur Antwort.

Dann sagte sie mühsam, flammend: „Ich weiß nicht, wie

lange ich schlief. Wart Ihr schon vorher da?“

Sie dachte an das kühle Bad unter den Felsen.

Er sah sie nicht an. Mit der Linken besetzte er ihr Horn

an seinem Gurt. Ihr aber stieg die Röte langsam bis zur

Stirn.

Da sah er auf und sah ihre Rot. Und sagte weich: „Ich

kam eben erst, Frau Jadwig, als Ihr schon lagt und schlief.“

Da atmete sie tief auf.

Dann sah sie sich um.

„Ich muß aber heim jetzt, man wird mich suchen.“

Er setzte die Lederlappe mit der Reißerfeder wieder auf die

blonden Haare, aber weit aus der braunen Stirn, denn

es war heiß.

„Ihr könnt jetzt nicht heimgehen, Frau Jadwig.“

Sie sah erschrocken auf.

„Warum nicht?“

„Weil Ihr meine Gefangene seid.“

Sie trat einen Schritt zurück.

„Ih? — Eure Gefangene?“

Er nickte gleichmütig.

„Ihr steht auf Hochsteiner Gebiet.“

Sie preßte die Lippen zusammen, daß sie weiß wurden.

Einen Augenblick stand sie wie gelähmt. Dann setzte sie sich

müde auf einen Felsblock.

„Ich bin durstig“, sagte sie leise.

Da neßelte er eine Kuschel von seinem Gurt und kniete

am Rande nieder, ihr Wasser zu schöpfen. Aber nur eine

Sekunde.

Denn er kühlte von hinten ihre Hand an seinem Wams,

die ihm das Horn entriß. Blühschnell fuhr er herum und

packte ihre Arme, ehe sie es noch an ihre Lippen führen

konnte. Dabei lachte sein ganzes Gesicht.

„Ei, du Wildfuge, man muß ja auf der Hut sein vor dir.

Darum der Durst!“

(Fortsetzung folgt.)



Gesundheit zu leiden hatte, kam kein Wort der Klage über seine Lippen, nur kein Humor versagte nie. Das Hinscheiden des charaktervollen Mannes erfüllt Lehrer und Schüler mit tiefer Trauer. Er wird ihnen unvergesslich bleiben.

**Calw, 9. Januar.** Seit Beginn des Jahres ist eine neue Autolinie Stammheim—Gechingen mit Anschluß an die Linie Calw—Herrenberg eingeführt worden. Den Betrieb der Linie hat die Firma Benz und Koch in Nagold übernommen. — Die Weihnachts- und Neujahrseiern sind nun beendet. Der Besuch der Veranstaltungen war bei allen Vereinen sehr gut. Doch machte sich große Sparsamkeit bemerkbar, so daß die Wirte nicht die guten Geschäfte wie in früheren Jahren machten.

**Herrenberg, 8. Jan.** Die Erderstöße in der Nacht vom 5. auf 6. Januar wurde auch in Herrenberg verspürt. Nach einer kurzen Erschütterung der Häuser folgte ein langgezogenes unterirdisches Donnern, das von Norden nach Süden lief.

**Kottenburg, 8. Januar.** (Bischofsweihe.) Wie wir erfahren, soll die Weihe des erwähnten Weihbischöfs Fischer am Tage des Apostels Matthias, am 24. Februar, erfolgen. Die Handlung wird Bischof Dr. Sproll im Dom zu Kottenburg vornehmen.

**Kottweil, 9. Januar.** Bei einer Revision auf dem hiesigen Rathaus wurden vom städtischen Revisor Unstimmigkeiten im Eingang, bezw. beim Verbuchen fälliger Baugeldrenten festgestellt. Diese Abmängel liegen mehrere Jahre zurück und fallen in die Amtszeit eines nicht mehr im Dienste der Stadt befindlichen Beamten. Es handelt sich um Beträge von etwa 1700 Mark. Ob bei den Abmängeln bewußtes Verschulden des betreffenden Beamten vorliegt, ist noch nicht endgültig festgestellt. In die Angelegenheit sind andere Beamte nicht verwickelt. Die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft ist im Gange.

**Tübingen, 8. Januar.** Vom Oberamt ist der Gemeinderat zur Stellungnahme veranlaßt, über ein Gesuch der Fa. Benz und Koch in Nagold um Genehmigung einer Kraftfahrlinie Nagold—Mödingen—Bendorf—Hailfingen—Keusten—Polzingen—Unterjesingen—Tübingen. In dem Gesuch der Firma ist dargelegt, daß sie auf jegliche Zuschüsse durch die beteiligten Gemeinden verzichtet, und daß sie bei ihrem großen Kraftwagenpark durchaus in der Lage wäre, den Betrieb tabellos zu führen. Es kämen täglich drei Fahrten hin und drei Fahrten zurück in Betracht. Die Firma erklärt, daß sie auf Wunsch der Eisenbahnverwaltung darauf verzichten würde, in Unterjesingen eine Haltestelle einzurichten. Sie hofft dadurch, die sonst wohl unausbleibliche Beanstandung der Linie durch die Reichsbahndirektion zu verhüten. Auf Antrag von Oberbürgermeister Scheef sprach sich der Tübinger Gemeinderat dahin aus, daß er die Einrichtung einer solchen Kraftfahrlinie aufs lebhafteste begrüßen würde, und daß er die Erteilung der Genehmigung an die Firma Benz und Koch angelegentlich befürworte. Die in Frage kommenden Straßen im Bezirk Tübingen sind in Ordnung.

**Reutlingen, 8. Januar.** (Ein öffentlicher Skandal.) Ein Sittenbild allerträglichster Art wurde hier in den letzten Tagen aufgedeckt. Schon lange mußten, wie die „Schwarzwälder Kreiszeitung“ berichtet, einige angelegene Eltern aus dem Reutlinger Bürgerstand beobachten, wie ihre Söhne jugendlichen Alters ihnen völlig aus der Hand gingen. Volkswirtschaftliche Literatur und schlechtes Beispiel waren die Leichkräfte, sich zu gemeinsamem Tun zusammenzufinden und allerlei auszuüben, was den Eltern ernste Angelegenheiten bereiten mußte. Nachts kamen verschiedene dieser Jungen gar nicht mehr nach Hause, einige davon hatten ein „künstlerisches Meister“ ausgemacht, dessen Räumlichkeiten fortan mit den Eltern entwendeten Matratzen dazu aussersehen waren, die müdesten Drogen zu feiern. Vorher wurde eine Waldhütte eines Vaters dieser Gutedel auf Markung Bronnen dazu benutzt, ein „herliches Naturerlebnis“ in praktischer Anwendung der Gesetze des geistigen Volkswirtschafts in Gesellschaft einer 22jähr. Frauenperson zu führen, die in Tübingen als Gymnasiallehrerin gemeldet war, deren Unterkunft bei Verwandten ihr aber wegen verdächtiger Herrenbesuche entzogen wurde. Das Feld ihrer „Betätigung“ des Herumziehens mit ausgewachsenen Mählgängern in ungesundem gleichem Alter — wenn man von dem etwa 14jährigen Mann als dem ansehenden „Haupt“ dieser Gesellschaft absieht — verlegte diese Tübinger Gymnasiallehrerin dann nach Reutlingen, wo sie sich zunächst ohne Wohnung und ohne Beschäftigung aufhielt und deshalb von der Polizeidirektion die Auflage erhielt, unverzüglich Unterkunft und Beschäftigungsnachweis in Reutlingen zu erbringen, widrigenfalls sie aus sitzpolizeilichen Gründen Ausweisung zu gewärtigen habe. Inzwischen kamen der Bruder und die Mutter des Mädchens aus Bremen und erbaten die Hilfe der Polizeibehörde dazu, die missratene Tochter der Gesellschaft laisterhafter Mählgänger zu entreißen und sie ins Elternhaus zurückzubringen. Man ließ die Gesuchte kommen, stellte ihr das Verderbliche ihres zugegebenen Lasterlebens vor und redete ihr zu, die Heimreise anzutreten. Vorher war der Vater eines minderjährigen Beteiligten auf die Polizeiwache gekommen und hatte um einen Beamten gebeten, der mit ihm in das Haus gehe, in dem sein Sohn die letzte Nacht zugebracht haben müsse — es war das „künstlerische Meister“. Ein Polizeibeamter hatte in der vorhergehenden Nacht auch einen jungen Menschen beobachtet, wie er gegen 1 Uhr eine Matratze durch die Straßen trug und sie nach jenem Haus in der Kulberstraße brachte. Als der Polizeibeamte dann dazu aufforderte, die Türe zu öffnen, kam man nach einiger Zeit dieser Aufforderung nach und ermöglichte so die Feststellung, daß der gesuchte Jüngling in diesem Raum genächtigt hatte, mit und neben ihm aber keine Freunde und die bewußte „Freundin“, die noch unbekannt in einen Teppich gehüllt auf der Matratze am Boden lag. Die Gesellschaft mußte sich dann auflösen und mit zur Polizeiwache gehen, wo der Bruder das Mädchen erwartete. Ohne ihren Widerspruch wurde sie dann letzten Donnerstags nach wegen von der Mutter ausgesprochenen Gefahr des Selbstmordes, der schon einmal in einem Sanatorium in der Nähe von Heilbronn versucht wurde, ferner wegen der Gefahr der Unterstützungsbefähigung, der Verwahrlosung und der Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen. Sie versicherte der Mutter und dem Bruder auch wiederholt, mit nach Hause reisen zu wollen. Der „Bräutigam“ versuchte unterdessen, wie wir bereits berichteten, mit seiner „Braut“ in nähere Berührung zu kommen. Als das gestattet war, widerrief die Tochter ihre Zusage des Mitgehens, ging aber am Freitag gutwillig mit zur Bahn und auch an den Nachmittagszug, der 24 Uhr nach Stuttgart fährt, sprang indessen vor dem Einsteigen wieder weg und mußte von den mitgegebenen Polizeibeamten zurückgeholt und in den Eisen-

bahnwagen gebracht werden, in dem auch ihre Angehörigen Platz nahmen. Der als „Besitzer“ auftretende „Bräutigam“, der zudem noch Schweizer Bürger ist und dessen Paß auch nicht in Ordnung gefunden wurde, konnte als rechtmäßiger Bevollmächtigter nicht anerkannt werden, zumal, sowohl er wie seine „Braut“ erklärt hatten, daß die „öffentliche Verlobung“ lediglich eine Farce und ausschließlich zu dem Zweck erfolgt sei, ungehindert zusammenleben zu können. Die Abreise des Mädchens mit Mutter und Bruder nach Stuttgart und weiter nach Bremen ist danach ohne weiteren Zwischenfall vor sich gegangen.

**Stuttgart, 9. Jan.** (Tauschvertrag.) Der Stuttgarter Gemeinderat hat in seiner heutigen nichtöffentlichen Sitzung dem Tauschvertrag zwischen dem Württ. Fiskus und der Stadtgemeinde Stuttgart betreffend den Cannstatter Wasen zugestimmt. Nach dem Vertrag übereignet der Württ. Fiskus der Stadt verschiedene Grundstücke auf Markung Stuttgart und Cannstatt, während die Stadt dafür dem Staat das Gebäude Nr. 27 der Poststraße in Berg und ihre Grundstücke auf dem Cannstatter Wasen übereignet, wodurch ein neues staatliches Wasengelände entsteht. Der Württ. Fiskus räumt der Stadt Stuttgart an seinem Wasengelände ein Verkaufsvorrecht für alle Verkaufsfälle ein. Als Ausgleich bezahlt der Staat an die Stadt 140 790 Mk. Das württembergische Staatsministerium hat den Vertrag bereits genehmigt.

**Waiblingen, 9. Jan.** (Guter Polizeihund.) In der Nacht auf Sonntag wurden einem Einwohner der Schorndorferstraße zwei Hasen samt Riste gestohlen. Auf die vormittags auf der Polizeiwache erstattete Anzeige wurde der Polizeihund Bosco auf die Spur angelegt. Dieser fand auch sofort die Hasen in der früheren Heßchen Lehmgarbe.

**Geislingen, 9. Jan.** (Unfall.) Der 68 Jahre alte Landwirt L. Boll von hier wurde beim Viehfüttern von einem Tier so unglücklich getreten, daß er starb. Seine Angehörigen fanden ihn entleert im Stall liegend vor.

**Süßen M. Geislingen, 9. Jan.** (Autounfall.) Bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Kraftwagen ist gestern mittag ist der Fahrer Köhler aus Hausen, der Schwiegerjohn von Wilföth, tödlich verunglückt. Sein Wagen überschlug sich, wobei der Verunglückte herausgeschleudert wurde. Infolge Schädelbruchs war der Tod sofort eingetreten.

**Ulm, 9. Jan.** (Besuch.) Gestern weilte Generaloberst von Heze, der Chef der Heeresleitung, hier und besichtigte die Truppen. Generaloberst von Heze war mit seiner Begleitung im Bahnhofhotel abgestiegen. Die Abreise erfolgte abends.

**Vom bayerischen Allgäu, 8. Jan.** (Großer Fremdenverkehr.) Trotz dem der Winter bisher mit seinem Schnee kargte, hat das Allgäu doch einen sehr guten Wintervoehr. Am Sonntag fuhren die Teilnehmer eines Leipziger Sonderzuges in Obersdorf ab, dafür traf ein Stuttgarter Sonderzug mit 700 Personen ein. In Hirschegg (Kleines Walsertal) weilen allein an 800 Sportler und täglich kommt neuer Zuzug. Auch die Hütten der Reichswehr sind in allen Gebieten ständig stark besetzt. Die Skiläufer haben alle Hände voll zu tun.

**Aus Baden**

**Gernsbach, 8. Januar.** (Ein fingierter Ueberfall.) Eine unerhörte Flegelerei erlaubte sich der 18jährige Fabrikarbeiter K. Seeger von Loffenau. Seeger kam am Montag abend gegen 9 Uhr nach Hause und behauptete, bei den drei Tannen am Wege nach Gernsbach von einem dreißigjährigen Mann überfallen worden zu sein. Der Mann hätte ihn zu Boden geworfen und ihn mit den Fingern getreten, ferner mit einem Dolche an der Hand verletzt. Durch diese Bottschaft kam die Gemeinde in Aufregung und man benachrichtigte die Polizei, die sich jedoch mit der Gendarmerie von Gernsbach auf die Suche nach dem Täter machte. Es ergab sich aber hinterher, daß der Ueberfall fingiert war. Seeger mußte in seiner Vernehmung zugestehen, daß er sich selbst durch Reiben an einem Stein die Verletzungen an der Hand beigebracht und aus einem hohlen Zahn sich Blut abgesapft und auch selbst die Kleider zerrissen hatte. Damit fand der Ueberfall seine Aufklärung. Wegen groben Unfugs wird nun Seeger sich verantworten müssen.

**Liberaler oder bürgerlicher Einigung?**

Unter diesem Stichwort macht der „Schwäbische Merkur“ in einem Mahnruf auf politische Vorgänge in der Deutschen Volkspartei und in der Deutschen demokratischen Partei in Württemberg aufmerksam. Demnach hat sich die Deutsche Volkspartei protokollarisch verpflichtet, nicht in die Regierung einzutreten, ehe sie darüber die demokratischen Teilnehmer an den geprüften Verhandlungen gehört hat. Am 20. Dezember 1929 sind bei einer Besprechung zwei Ausschüsse, die durch Zuwahl ergänzt werden können, gewählt worden, ein politischer und ein wirtschaftlicher, deren Aufgabe sein soll, eine engere Fühlung zwischen beiden Parteien in politischer, wirtschaftlicher und organisatorischer Beziehung herbeizuführen. Bei der gleichen Gelegenheit ist beschlossen worden, daß sich die durch die Anwesenden vertretenen Parteien gegenseitig verpflichten, nichts zu unternehmen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung, ohne einen der erwähnten gemeinsamen Ausschüsse zu hören. Der politische Ausschuss soll insbesondere zu der aktuellen Frage der Umbildung der württembergischen Regierung gehört werden, die Verammlung geht davon aus, daß vor der Stellungnahme dieses politischen Ausschusses beide Parteien bezw. Landtagsfraktionen in der Regierungsfrage nichts unternehmen. Am nächsten Samstag tritt der Landesauschuss der Deutschen Volkspartei in Stuttgart zusammen. Aus dem Erwägen heraus, daß der Blick nicht rückwärts, sondern vorwärts gerichtet sein muß, daß es nicht gilt, in der württembergischen Politik um Schnee vom vorigen Jahre zu streiten, sondern — wie im Reich! — die gemeinsame Front des Bürgertums zu finden — tritt der „Merkur“ für die gemeinsamer bürgerlicher Einigung ein.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Französischer Kreuzer verloren.** Havas berichtet aus Oran, daß die Lage des gestrandeten Kreuzers „Edgar Duinet“ äußerst kritisch ist. Abends war das Deck des Schiffes bereits vom Wasser überpült. Infolge des hohen Seeganges ist jede weitere Rettungsaktion sowie jeder weitere Versuch, das Material zu bergen, unmöglich geworden.

**Großer Brand in Kanada.** In Dalhousie (Neu-Braunschweig) zerstörte ein Brand 14 Gebäude. Der Schaden wird auf 500 000 Dollar geschätzt. Sechs Männer wurden bei dem Versuch, zur Verhinderung der Ausdehnung des Brandes benachbarte Gebäude in die Luft zu sprengen, verletzt.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Todesfahrt auf der Straße**

**Stuttgart, 8. Jan.** Das leidige Schnellfahren an unübersichtlichen Kurven war am 14. August v. J. die Ursache schweren Unfalls. Auf der Straße Böblingen-Waiblingen a. F. kam ein Kraftwagenführer von Ebersberg mit seinem besetzten Personenwagen in etwa 60 Kilometer Stundenengeschwindigkeit daher; andere Augenzeugen schätzen sogar 70 Kilometer. Die Kurve, an der die Straße vom Bahndamm überschritten wird, näherte sich aus entgegengesetzter Richtung ein ebenfalls rasch fahrender Böblinger Motorradfahrer, in dessen rechte Fahrbahn der Kraftwagenführer zu weit hineinrätete, so daß sich beide Wagen prallten und die beiden Fahrzeuge aufeinander. Der Wagenführer verlor den Kopf und sein Fahrzeug nahm den Motorradfahrer mit seinem Fahrzeug über die Böschung hinunter, riß einen starken Baum und prallte noch an einer Anzahl Bäume an, ehe es zum Halten kam. Der Motorradfahrer hat das Unheil nicht überlebt, ein Genickbruch hatte den Tod zur Folge. Von den Insassen des Personenwagens ist eine Wirtschekrau noch recht erheblich verletzt worden. Der Kraftwagenführer wurde an einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

**Die Tragödie einer jungen Mutter**

**Berlin, 9. Jan.** Das Schwurgericht hat sich heute mit der erschütternden Tragödie einer jungen Mutter zu beschäftigen, die ihr fünf Wochen altes Kind, dem sie eine unheilbare Krankheit vererbt hatte, getötet hat. Die 21jährige Angeklagte heiratete vor etwa einem Jahr einen Schriftsteller, von dem sie ein Kind erwartete. Als das Kind geboren wurde, erfuhr die junge Mutter noch im Krankenhaus, daß sie selbst an einer schweren Blutkrankheit leide. Einige Wochen später erkrankte auch das Kind. Als sich der Zustand des Kindes verschlechterte, erwartete die Mutter das Kind und versuchte, sich selbst die Pulsader aufzuschneiden. Als ihr dies nicht gelang, wollte sie sich aufhängen, wurde jedoch von ihrem Mann noch rechtzeitig daran gehindert. Heute lebt die Angeklagte in glücklicher Ehe mit ihrem Mann. Das Schwurgericht sprach die junge Frau von der Anklage des Totschlages frei, da die Sachverständigen in der Beweisaufnahme Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten bei der Tat geäußert hatten.

**Handel und Verkehr**

**Wirtschaftliche Wochenrundschau**

**Goldmarkt.** Am Geldmarkt, der bis zur Ueberwindung des Jahresresultates unter hartem Druck lag, ist überraschend schnell wieder eine Erleichterung eingetreten und die Geldhöhe gingen zurück. Tagesgeld stieg bis 6 Prozent herunter. Auch Monatsgeld waren höhere Kosten billiger angeboten. Dadurch trat auch erneute Nachfrage nach Primatdiskonten auf. Am Wechselmarkt waren Warenwechsel zu 7 Prozent leicht. Leihrenten sind sehr stark orientiert. Die Sparitätigkeit des deutschen Volkes hat im Jahr 1929 wieder beträchtlich zugenommen. So betragen die Sparscheinlagen bei den deutschen Sparkassen Ende 1929 insgesamt etwa 9070 Millionen Mark gegenüber 6990 Millionen Mark Ende 1928.

**Produktenmärkte.** Die Produktenmärkte waren auf die ungesicherte Lage bezüglich der Zölle zurückzuführen bei abgeschwächten Kurven. Die Unsicherheit hängt damit zusammen, daß man zwar bei im Zollwesen feststehenden Höchstzöllen kennt, aber nicht die Zölle, die nun tatsächlich erhoben werden. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Viehlenbe und Strohm 9 bzw. 2,25 Mark pro Doppelsentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 240 (- 5), Roggen 165 (- 7), Futterzweck 173 (- 2), Hafer 154 (- 4) Mark pro Tonne und Weizenmehl 33,25 (unv.) Mark pro Doppelsentner.

**Warenmarkt.** Die Grohhandelsindizes sind von 134,0 um 0,2 Prozent auf 133,8 zurückgegangen. Nach dem nicht gerade sehr betriebenen Weihnachtsgeschäft hat das Neue Jahr bereits wieder eine Reihe von wirtschaftlichen Zusammenbrüchen gebracht. Auf den Hüttenauktionen gab es keine wesentlichen Preisveränderungen. Von den Textilien haben Baumwollgarne im Preise leicht nachgegeben. Die süddeutschen Rindfleischpreise wurden um 2 Prozent ermäßigt. Niederrhein waren auch die Schrottmehle.

**Holzmarkt.** Am Rundholzmarkt besteht die Depression weiter. Bei rubigem Geschäftsgang ergaben sich keine wesentlichen Preisveränderungen. Die Einkäufer beobachten eine abwartende Stellungnahme. Auf dem Brettermarkt relation die Preise nach unten.

**Wirtschaft**

**Zahlungseinstellung.** Karl Böhler zum „Hirsch“, Zigarettenfabrik und Tabakhandel, Esslingen, hat keine Zahlungen eingestellt, sucht bei seinen Gläubigern um einen Vergleich nach und bietet 30 Prozent ihrer Forderungen an.

**Boiz**

**Dornhan, 8. Januar.** Am 4. Jan. fand ein Brennholzverkauf statt in den Gemeindeforesten Schmiederswald, Kohlgrube, Kohlstaß, Kriegerwelle, Spatzbergelände: 218 Meter Scheiter, Schlagraum 32 Kofe. Gesamterlös für Scheiterholz 320,60 Mark, für Schlagraum 402,30 Mark. Spannung beim Scheiterholz pro Meter 8 Mark bis Höchstpreis 19,50 Mark, Durchschnittspreis pro Meter 14,88 Mark.

**Getreide**

**Welmer Produktenbörse vom 9. Jan.** Weizen märk. 247 bis 249, Roggen märk. 183—186, Brangerite 185—201, Futterzweck 165—173, Hafer märk. 148—153, Weizenmehl 22,75—26, Weizenprom 176, Weizenmehl 30—35,50, Roggenmehl 22,75—26, Weizenkleie 10,75—11, Roggenkleie 9,25—9,75, Viktorienbier 26 bis 36, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Allgemeine Tendenz lech.

### Rundfunk

Samstag, 11. Jan.: 7 Uhr Morgensymphonie, von 10 bis 14.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.50 Uhr Nachrichten, 15 Uhr Nachmittagskonzert, 17.05 Uhr Tanze, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Sportfunk, 18.05 Uhr Die Bildtelegraphie, 18.35 Uhr Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung, 19.05 Uhr Spanischer Unterricht, 19.30 Uhr Franz Sauter mit seinen 10 Rhythmidonkern, 21 Uhr „Der Schiebermann gibt sich die Ehre“, 22.45 Uhr Sauter Abend, 24 Uhr Tanzmusik.

### Buntes Allerlei

**Bejahrte Tappelbrüder.** Schon bei der großen Tagung der Tappelbrüder in Stuttgart wurde darauf hingewiesen, daß unter den deutschen aktiven Wanderbrüdern auch eine über Erwarten große Zahl sehr bejahrter „Monarchen“ zu finden ist. Den Rest der deutschen Tappelbrüder dürfte man jetzt in der kleinen Küstenstadt Kottorf gefunden haben. Er heißt Peter Kahlke, ist nachweislich 85 Jahre alt und an sieben Jahrzehnte Wanderbruder. Er hat den siebziger Krieg mit Auszeichnung mitgemacht und an der blutigen Kettenschlacht von Mars la Tour teilgenommen. Die Winter verbringt er jetzt durchweg bei gutherzigen „Mäzen“ auf norddeutschen Bauernhöfen. Jeder Frühling sieht ihn aber wieder auf der Landstraße, wo er noch

Zumweilen.

### Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 11. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden

Ein paar Grammophonhörgeräte, 1 Kassenschrank  
Zusammenkunft beim „Lamm“.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Altensteig. Von Samstag vormittag 10 Uhr  
ab wird prima

### fettes Ochsenfleisch

im Freibanklokal ausgehauen, das  
Pfund zu 90 J

Ernst Armbruster zur „Schwane“.

### Automobilbesitzer!

Das Einfrieren des Motors und des Kühlers  
verhütet eine chemische Mischung der S. G.  
Farbwerke

### „Glysantin“

welches in geringer Menge dem Kühlwasser bei-  
gemischt wird. Dies ist bei ungeheizten Garagen  
oder wenn der Wagen öfters im Freien steht,  
unbedingt erforderlich.

Zu beziehen in jeder Menge bei

Benz & Koch, Automobile, Nagold.

Verkaufe ein Paar



### Stiere

17 Zentner schwer  
Schäble Witwe, Spielberg.

### Für das Sonntagsblatt

### bestimmte Inserate

bitten wir frühzeitig aufzugeben,  
damit es uns möglich ist, den Wünschen unserer  
Inserenten zu entsprechen.

### Gewerbebank Altensteig

s. G. m. b. H.

Annahme von Spargeldern  
von jedermann bei höchst-  
möglichster Verzinsung. Mindest-  
einlage 5 Mark

Errichtung provisionsfreier  
Scheck-Konten.

Für Mitglieder ausserdem:  
Abgabe von Vorschüssen,  
Kreditgewährung in laufender  
Rechnung, Diskontierung guter  
Warenwechsel,  
An- und Verkauf von  
Wertpapieren.

gelegentlich Holland und Mitteldeutschland einen Besuch  
abstattet. Sofort nach seiner „Proklamation“ hat sich ein  
zweiter Senior der Tappelbrüder gemeldet, der 81 Jahre  
alt ist und ebenfalls beim 26. Magdeburger Infanterie-  
Regiment die Sedanschlacht und die Pariser Belagerung  
mitgemacht hat. Er hat einstweilen „Unterstand“ in einer  
holländischen Stadt gefunden, zeigt sich aber immer noch  
als höchst wanderstropher Tappelbruder.

### Legte Nachrichten

#### Verbrechen an einem fünfjährigen Kind

Singen a. Hohentwiel, 10. Januar. Am Donnerstag  
nachmittag lockte ein Handwerksbursche in Nelsingen ein  
fünf Jahre altes Mädchen aus der Ortschaft heraus, beging  
hierauf an dem Kind ein schweres Sittlichkeitsverbrechen  
und nahm ihm außerdem noch Geld ab. Der Verbrecher  
konnte infolge des starken Nebels unerkannt entkommen.

#### Neue Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England

London, 9. Januar. Nach einer Meldung des Organs  
der Arbeiterpartei, des „Daily Herald“, hat der Minister

zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Thomas, in Be-  
sprechungen mit Bankkreisen erreicht, daß die fünf leitenden  
Banken Englands, sowie die Bank von England Ver-  
pflichtungen eingegangen sind, deren Auswirkungen, wie  
man erwartet, einen belebenden Einfluß auf die Neu-  
organisation der Schlüsselindustrien haben werden, wodurch  
sich gleichfalls eine Besserung der Arbeitslosigkeit ergeben  
wird. Die sechs Banken werden in gemeinsamer Arbeit  
große Kredite nicht nur für den Wiederaufbau der Wirt-  
schaft, sondern auch für die Modernisierung der Maschinen  
und der Arbeitsmethoden bereitstellen.

#### Selbsttötung

Nagold: Frau Luise Kindernecht geb. Sattler, 81 J. a.  
Kindersbach: Kath. Magd. Borthart Wwe. geb. Dürr,  
70 Jahre alt.

#### Mutmaßliches Wetter für Samstag und Sonntag

Die Depression im Norden drückt jetzt härter gegen den  
Kontinent vor. Für Samstag und Sonntag ist wieder meh-  
fach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rast.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Krankenunterstützungsverein Altensteig Einladung.

Am Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr hält  
der Verein seine halbjährige Hauptversammlung bei Mit-  
glied Jakob Schwarz, obere Stadt, ab. Zahlreiches Erscheinen  
sehr erwünscht. Der Ausschuß.

Heute Freitag von 4 Uhr ab

### gedämpfte und saure Ruteln

E. Armbruster z. „Schwane“, Altensteig

### Beim Arbeitsamt Nagold sind an offenen Stellen

sofort zu befehen:

- 2 Hotelköchinnen
- 1 Servierfräulein im Alter von 20—24 Jahren
- 1 Mädchen für Gasthaus, das auch nebenbei servieren kann, im Alter von 18—23 Jahren
- 1 Mädchen für Gasthaus, das selbständig kochen kann
- 1 besseres, kinderliebes Mädchen für Küche und Haus-  
halt zu einer Lehrersfamilie auf dem Lande im  
Alter von 18—22 Jahren
- 1 Mädchen für Haushalt und Landwirtschaft in ein  
Gasthaus (keine Stallarbeit)
- 7 Mädchen für Haus- und Landwirtschaft

Bewerberinnen wollen sich melden beim

### Arbeitsamt Nagold

Fernruf 214

Marktstr. 1.

Altensteig

### Samstag

den 11. Januar 1930

### Mekelsuppe

Hierzu ladet freundlichst ein

### Bäzler zum „Bahnhof“.

### Druckarbeiten

liefert rasch und preiswert  
die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

### Briefhüllen

mit Aufdruck

liefert rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei  
Altensteig

Nagold.

### Carlbau z. Löwen

Sonntag, 12. Januar 1930  
ab 2.30 Uhr

### Öffentliche Tanz- Unterhaltung

unter Mitwirkung des  
Nagolder Musikkolleg.

Eintritt frei!

Bei Rheumatismus!  
Nicht, Reiben ist Dr. Bal-  
lebs australisches Eucal-  
yptusöl unentbehrlich.

Löwen-Drogerie Herrien,  
Altensteig

**Lichtspiele**  
**GRÜNER BAUM**  
**Der König der Bernina**  
nach J. C. Heer mit Camilla Horn.  
Außerdem als Beiprogramm:  
**„Bubis Wochenende“**  
und  
**„Auf einer pommerischen Tierschau“**  
Vorstellungen:  
Samstag nachmittag 3 Uhr Kindervorstellung  
Samstag abend 8 1/2 Uhr  
Sonntag abend 8 1/2 Uhr  
Kartenvorverkauf ab heute. Plätze nummeriert.

Ziehung 24. Januar 1930.  
**Württembergische  
Geld-Lotterie**  
ag. d. Kreise in Baden-Württemberg  
1942 Geldgewinne  
**12500**  
**6000**  
**5000**  
Lospreis 1 Mk. Porto  
und Liste 20 Pf. empfiehlt  
**Eberhard Feiler**  
Stuttgart, Friedrichstr. 56  
Postcheckkonto Stuttgart  
8433, sowie alle durch Pla-  
kate kenntl. Verkaufsstellen

Hier bei: W. Rieker'sche Buch-  
handlung, Inh. E. Laut.

Vieh-Lebertran-Emulsion  
**Suidol**  
zur Mast u. Aufzucht  
vom Schweinekraut

Th. Schiller, Apotheke  
Altensteig  
Löwenapotheke G. Hönig,  
Freudenstadt.

### Sonderangebot in Strümpfen

Reinwollene Strümpfe, schwarz, grau und beige

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
—85.	1.—	1.15	1.25	1.40	1.50	1.65	1.75	1.90	2.05	2.15

Paul Rächle, am Markt, Calw.

